



## Zurück aus Afrika

Flurina Borer ist Mitte Juni aus Afrika nach Ettingen zurückgekehrt. Neben einer Reise durch Malawi und Tansania zusammen mit einer Kollegin hatte sie zuvor ein dreimonatiges Praktikum in Kabwe (Sambia) absolviert. Das sogenannte HOPLAA-Praktikum ist ein Angebot der Organisation Comundo (siehe Titelseite und Box). Der BiBo hat sich mit Flurina Borer über ihre Erfahrungen unterhalten.

**Sie haben in der Stadt Kabwe in Sambia gearbeitet. Was haben Sie dort genau gemacht?**

*Ich arbeitete in einem Sterbehospiz mit etwa 15 bis 20 Betten. Oft habe ich in der Küche bei der Zubereitung des Essens geholfen oder habe das Team mit dem Minibus/der Ambulanz begleitet, um Kranke, teils auch Sterbende, aus dem Armenviertel abzuholen. Neben mir war noch eine andere Praktikantin aus der Schweiz dabei.*

**Und wie sah der Tagesablauf aus?**

*Um acht Uhr morgens war der Rapport. Wir gingen bei den Patientinnen und Patienten vorbei, um zu schauen, wie es ihnen geht. Danach konnten wir selber entscheiden, wo wir mitgehen wollen. Ich bin oft mit der Ambulanz mitgefahren, weil ich dort einen sehr tiefen Einblick ins Leben der Bevölkerung bekommen konnte. Im Armenviertel, das gleich neben dem Hospiz liegt, leben die Menschen in Lehmhäusern. Am Anfang war es schon speziell, dies so zu sehen.*

**Und wie haben die Menschen dort auf Sie gewirkt?**

*Sie sind zwar alle extrem arm, trotzdem achten sie auf Sauberkeit und schmücken den Platz vor ihrem Haus mit Pflanzen. Die Leute sind extrem freundlich und wirken glücklich – auch wenn sie wirklich wenig haben.*

**Gibt es ein spezielles, bleibendes Erlebnis?**



Flurina Borer während ihres dreimonatigen Einsatzes in Sambia.

*Einmal im März kam eine Mutter mit einem mangelernährten Kind ins Hospiz. Der Junge war ein Jahr und vier Monate alt und wog gerade mal sechs Kilo. Wir konnten ihn dann aber aufpäppeln und bis Ostern konnte er mit Unterstützung gehen. Das war ein schönes Erlebnis. Denn die meisten Patientinnen und Patienten, die ins Hospiz gekommen sind, starben auch dort. In den drei Monaten sind sicher zwischen 10 bis 15 Menschen gestorben. Die meisten von ihnen waren um die 30 Jahre alt und hatten Aids.*

**Wird denn auch Aufklärungsarbeit betrieben?**

*Gleich neben dem Hospiz hat es ein Zentrum für Familienplanung, in dem Aufklärungsarbeit betrieben wird. Ein Hauptproblem liegt aber darin, dass viele Betroffene die Medikamente absetzen, sobald es ihnen besser geht. Dann bricht das Virus natürlich sofort wieder aus.*

**Wie hat die Armut in Sambia – auch im Gegensatz zum materiellen Reichtum in der Schweiz – Ihre politische Einstellung beeinflusst?**

*Politisch gesehen war ich schon immer offen gegenüber Leuten aus anderen Kulturen und wurde durch das HOPLAA-Praktikum in meiner Position bestärkt. Aufgrund mangelnder finanzieller Mittel für Schulgebühren, sah ich in allen drei Ländern, die ich besucht habe, eine grosse Perspektivlosigkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Daher wurde ich in meiner Meinung bestärkt, dass bei der Bildung, egal ob in afrikanischen Ländern oder in der Schweiz, nicht gespart werden sollte.*

**Was ist für Sie der bedeutendste Unterschied zwischen Sambia und der Schweiz?**

*Abgesehen von der Armut ist ein grosser Unterschied sicher die fehlende staatliche Unterstützung, gerade im Gesundheitswesen. Da ist der Staat praktisch nicht sichtbar. Andererseits ist mir die Fröhlichkeit vieler Leute aufgefallen. Man hat den Eindruck, als könnten sie mit weniger glücklich sein als die Menschen hier.*

**Wie haben Sie das Zurückkehren empfunden?**



Fotos: zVg

*Ich hatte einen Kulturschock. Vor allem ist mir aufgefallen, wie wenig sich Menschen hier in Ettingen auf der Strasse aufhalten. Und besonders im Tram wirken die Leute sehr geschäftsorientiert und unfreundlich. Das ist ein krasser Unterschied zu Sambia. Was mir an Ettingen dagegen wieder gefallen hat, ist das Dorfleben. Man kennt sich und es ist weniger anonym.*

**Welchen Einfluss hat nun das Praktikum auf Sie als Person?**

### Was ist Comundo?

Comundo ist die führende Organisation in der Schweiz im Bereich der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit stehen über 100 Fachpersonen in elf Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens im Einsatz. Neben vielen Netzwerkgruppen, einem Bildungszentrum und der Herausgabe der Zeitschrift Wendekreis organisiert Comundo zudem HOPLAA-Praktika für junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren. HOPLAA steht für «Hospitations-Praktikum Lateinamerika Afrika Asien»

*Ich bin sicher ruhiger geworden und weniger gestresst. Ich kann mich mit weniger zufrieden geben und bescheidener leben als zuvor.*

**Wie sieht Ihre Zukunft aus?**

*Im September gehe ich nach Fribourg und beginne mit meinem dreijährigen Logopädiestudium.*

Vielen Dank für das Gespräch.

Text und Interview: Caspar Reimer

und gibt jungen Menschen die Gelegenheit, sich auf andere Lebensweisen einzulassen und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben. Das wichtigste Anliegen von Comundo ist die Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen im Süden. Zudem soll das Bewusstsein für globale Zusammenhänge geschaffen sowie Zivilgesellschaft und politische Handlungsträger für die Situation von ärmeren Ländern sensibilisiert werden.

**Weitere Informationen:**  
[www.comundo.org](http://www.comundo.org)